



**Montag**  
2.8.21  
**Schubert.**  
JETZT!

”  
In jedem Konzert  
habe ich eine  
Verabredung mit dem  
Publikum.“



“  
ANDREW MANZE

NDR kultur

KULTURPARTNER DER  
SOMMERLICHEN MUSIKTAGE HITZACKER

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen  
unter [ndr.de/ndrkulturapp](http://ndr.de/ndrkulturapp)

Hören und genießen

**Sonnabend 31.7**

- 13.01 **Festivalauftakt**
- 15.03 **Nico and the Navigators**
- 19.07 **Eröffnung Hörgarten digital**
- 20.08 **Christian Tetzlaff, Lars Vogt**

**Sonntag 1.8**

- 11.11 **Busch Trio**
- 16.04 **In(ter)vention I: Avin Trio –  
Auftakt zu Schubert.SPACE\***
- 17.05 **Trio Gaspard and Friends**
- 19.07 **Trio Gaspard and Friends (Wh.)**
- 21.09 **Maurice Steger, Björn Colell**

**Montag 2.8**

- 16.04 **In(ter)vention II:  
Clemens von Reusner**
- 17.05 **Hörer-Akademie I:  
Iris ter Schiphorst,  
Kuss Quartett**
- 19.07 **Maurice Steger,  
Kuss Quartett**
- 21.09 **Maurice Steger,  
Kuss Quartett (Wh.)**

**Dienstag 3.8**

- 14.02 **Hörer-Akademie II:  
Schuberts  
„Der Tod und das Mädchen“**
- 19.07 **Mischa Maisky,  
Kuss Quartett**
- 21.09 **Mischa Maisky,  
Kuss Quartett (Wh.)**

**Mittwoch 4.8**

- 14.02 **Hörer-Akademie III: Was  
macht Schubert so schön?**
- 18.06 **In(ter)vention III:  
Aaron Greese**
- 19.07 **Mischa Maisky,  
Lily Maisky**
- 21.09 **Mischa Maisky,  
Lily Maisky (Wh.)**

**Donnerstag 5.8**

- 14.02 **In(ter)vention IV:  
Nicolas Namoradze**
- 17.05 **Auryn Quartett**
- 19.07 **Auryn Quartett (Wh.)**
- 21.09 **Clemens von Reusner,  
Nicolas Namoradze**

**Freitag 6.8**

- 11.48 **Schubert für alle!**
- 17.05 **Young Schubert I, II, III**
- 22.10 **Abel Selaoce**

**Sonnabend 7.8**

- 11.11 **Hörer-Akademie IV:  
Sir Andrés Schiff**
- 16.04 **Voktett Hannover**
- 19.07 **Antje Weithaas u.a.:  
Auf dem Weg zum Oktett**
- 21.09 **Antje Weithaas u.a.:  
Schuberts Oktett F-Dur**

**Sonntag 8.8**

- 11.11 **Sir Andrés Schiff**
- 14.02 **Sir Andrés Schiff (Wh.)**

**Hinweis:**

Bitte achten Sie auf möglicherweise  
geänderte Anfangszeiten.

\* Schubert.SPACE: täglich, Eintritt kostenfrei, Vorabbuchung  
nötig. Alles zum neuen Virtual-Reality-Projekt und Buchung  
auf [www.musiktage-hitzacker.de](http://www.musiktage-hitzacker.de)

9.09 – Kurpark Hitzacker (Elbe), Eintritt frei

## **Neun nach Neun: Chorsingen für alle mit Alexander Lüken – Dirigent**

Der positive Start in den Tag – Open Air: Wenn es die Hygieneverordnungen zulassen, formiert sich endlich wieder der beliebte Festivalchor zum Mitsingen für alle. Dirigent Alexander Lüken hat ein gut realisierbares Programm zusammengestellt, das knapp sechzig Minuten Freude macht.

10.10 – Kurpark Hitzacker (Elbe), Eintritt frei

## **Zehn nach Zehn: Hörgarten digital**

Jeweils am Vormittag sind in entspannter Atmosphäre am Kneipp-Becken Auszüge aus dem Programmheft des Tages oder Gedanken zum Festivalschwerpunkt zu hören.

16.04 – Kurpark Hitzacker (Elbe), Eintritt frei

## **Clemens von Reusner – Komposition**

Vier nach Vier: In(ter)vention II – Hören.Zweimal anders:  
Elektroakustisches Werk open air

Große positive Resonanz fand 2019 Clemens von Reusners faszinierender elektroakustischer „Grenzgang“ entlang und in der Elbe, den der Komponist ins historische Kaufhaus von Dömitz eingepasst hatte. Open air startet er nun ein neues Hörerlebnis zwischen mehrkanalig angesteuerten Lautsprechern. Das elektroakustische Werk KRENE (Auftragskomposition des Festivals) nimmt aus heutiger Perspektive Bezug auf Schuberts B-Dur Sonate D 960. Die Aufführung in einem „Konzertsaal“ open air wird dabei zusätzlich beeindruckend sein. Zum zweiten Mal – und anders – ist das Werk am 5.8 im VERDO Konzertsaal zu erleben.

17.05 – VERDO Konzertsaal

## Kuss Quartett – Streichquartett

### Iris ter Schiphorst – Komposition, Moderation

Fünf nach Fünf | Hörer-Akademie I:  
Gesprächskonzert – Auftragswerk Iris ter Schiphorst

Die in Wien lebende und lehrende Komponistin Iris ter Schiphorst hat vom Festival einen Kompositionsauftrag erhalten, in dem sie die ungewöhnliche Besetzung einer Blockflöte mit einem Streichquartett zu neuen Ufern führen will. Die Hörer-Akademie führt an das ganz neue Werk heran und stellt eine Künstlerpersönlichkeit vor, die als Multistilistin und Multiinstrumentalistin (im klassischen Bereich als Pianistin, in Rock- und Popformationen als Bassistin, Schlagzeugin, Keyboarderin und Tontechnikerin) den Kammermusik-Kosmos bereichern wird.

19.07 – VERDO Konzertsaal

## Maurice Steger – Blockflöte

### Kuss Quartett – Streichquartett

Jana Kuss – Violine  
Oliver Wille – Violine  
William Coleman – Viola  
Mikayel Haknazaryan – Violoncello

Sieben nach Sieben: Uraufführung

**Iris ter Schiphorst** (\*1956)

Sei gutes Muts für Blockflöte  
und Streichquartett,  
Uraufführung (Auftragskomposition der  
Sommerlichen Musiktage 2021)

**Franz Schubert** (1797–1828)

Streichquartett G-Dur D 887 (1826)  
Allegro molto moderato  
Andante un poco mosso  
Scherzo: Allegro vivace – Trio: Allegretto  
Allegro assai

21.09 – VERDO Konzertsaal

## Maurice Steger – Blockflöte

### Kuss Quartett – Streichquartett

Neun nach Neun: Uraufführung (Wiederholung)

Das Auftragswerk wurde zusätzlich  
ermöglicht im Rahmen von

**Musik 21**  
Niedersachsen



Musik 21 Niedersachsen wird gefördert durch das  
Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft  
und Kultur; das Kulturbüro der Landeshauptstadt  
Hannover fördert Musik 21 – NGNM e.V. institutionell.



## Maurice Steger, Kuss Quartett

*„Eine Wunsch-Zusammenarbeit,  
heute zum ersten Mal – klar,  
mit einer Uraufführung!“* Oliver Wille



## Zu "Sei gutes Muts" von Iris ter Schiphorst

**Iris ter Schiphorst**, 1956 in Hamburg geboren, ist als Komponistin durch ihre langjährigen Erfahrungen als Musikerin geprägt: im klassischen Bereich als Pianistin sowie als Bassistin, Schlagzeugerin, Keyboarderin und Tontechnikerin in unterschiedlichsten Rock- und Popformationen.

Ihr Werkverzeichnis umfasst alle Gattungen, darunter 13 große Orchesterwerke, die von namhaften Klangkörpern im In- und Ausland zur Uraufführung gelangten, mehrere abendfüllende Musiktheaterwerke, Kammermusik, eine Kinderoper und diverse Filmmusiken. Es schließt seit den späten Achtzigerjahren auch eine ganze Reihe multi-medialer Arbeiten mit ein. Sie hat mit allen führenden Ensembles gearbeitet, darunter das Arditti Quartett, das Ensemble Modern oder die Kammerakademie Potsdam.

Befragt zu ihrem neuesten Werk für Blockflöte und Streichquartett, vom Festival in Auftrag gegeben und am heutigen Abend uraufgeführt, schreibt Iris ter Schiphorst:

„Als Komponistin betrachte ich Sprache und Performanz als gleichberechtigte Ausdrucksmittel neben dem ‚reinen‘ Musizieren. Wohl deswegen hat mich die immanente Sprachlichkeit von Schuberts Streichquartett ‚Der Tod und das Mädchen‘, das ja auf dem gleichnamigen Lied basiert, schon immer fasziniert. Der Titel ‚Sei gutes Muts‘ ist ein Zitat aus dem von Schubert vertonten Gedicht von Matthias Claudius. Den Streicher\*innen wird nur der Text des Todes zugeordnet, der fragmentarisch und modifiziert in präziser Rhythmik gesprochen wird. Im Verlauf des Stückes kommen weitere kurze Texte hinzu, die die freundlich-liebliche Todesstimme des Gedichts inhaltlich konterkarieren. Die Blockflöte reagiert auf die Textfragmente mit individuellen musikalischen Haltungen in erweiterter Spieltechnik (Überblasen, Zungenfrullato, Luftgeräusche etc.). Sie separiert sich jedoch nicht, sondern geht in einer gemeinsamen Klanglichkeit auf. Das Stück ‚hängt‘ im letzten Drittel sprachlich und musikalisch ‚fest‘ in einem Dominantseptakkord, bevor es in die rein klangliche Coda geht. Ist der Tod nur ein Bild?“

## Existenzielle Kämpfe zwischen Dur und Moll – Zum G-Dur-Streichquartett D 887 von Franz Schubert

Ob er die „späten“ Streichquartette des übermächtigen Vorbilds Beethoven, zumindest dessen Opera 127, 130 oder 132 im Wien des Entstehungsmonats Juni 1826 bereits gehört hat oder sogar Noten studieren konnte, ist nicht belegt und zeichnet sich im eigenen Schaffen auch nicht durch direkte Bezüge ab. Eher ist wahrscheinlich, dass er die „Mittleren“ kannte und von ihnen ausgehend hier einen ganz eigenen Weg in der Königsgattung des Komponierens sucht – und findet.

Die Umstände, die Schubert konkret dazu bewogen haben, im Währinger Sommer (heute 18. Bezirk im Nordwesten Wiens) nach zweijähriger Pause ein derart anspruchsvolles Quartett in Angriff zu nehmen, sind nicht bekannt. Der genaue Vermerk des nur zehntägigen Entstehungszeitraums steht auf dem Manuskript, das in der Österreichischen Nationalbibliothek verwahrt ist. Wahrscheinlich findet zumindest der Kopfsatz zusammen mit anderen Werken Schuberts in einem „Privatkonzert“ am 26. März 1828 durch das Ensemble des befreundeten Geigers Ignaz Schuppanzigh erstmals Gehör. Die eigentliche Uraufführung gelingt erst aus dem Nachlass im Dezember 1850 in Wien. Gespielt vom Ensemble des Geigers Joseph Hellmesberger senior macht das Quartett dabei weder den Ausführenden noch dem Publikum die Rezeption leicht, obwohl sich die Romantik längst deutlich weiterentwickelt hat.

So offensichtlich der Vanitas-Gedanke im d-Moll-Quartett durch das implantierte Liedzitat von „Der Tod und das Mädchen“ ist, so intensiv spielt das Thema von Diesseits und Jenseits auch im letzten Gattungsbeitrag des gesundheitlich schwer angeschlagenen Frühromantikers **Franz Schubert** mit. Ständig changiert das Werk des 29-Jährigen zwischen einer traumhaft entrückten Sphäre und den bedrohlichen Einbrüchen einer eher realen Dramatik. Aber diese emotionale Ebene ist nur ein Aspekt dessen, was es so bedeutend macht. Denn es schwingt hier der Ehrgeiz mit, neben Beethoven etwas besonders Kunstvolles zu schaffen: Das *G-Dur-Streichquartett* darf als Franz Schuberts progressivstes und komplexestes Werk überhaupt gelten.

Die zwiespältigen Reaktionen verraten Furcht vor der Größe und spürbaren Bedeutung des Werks, aber auch Zögern ob seines Anspruchs und seiner inneren Spannungen. Nicht nur in seiner Ausdehnung und vorsinfonischen Klangregie sprengt es jede Konvention, sondern es überrascht vor allem mit einer die Grenzen der Tonalität radikal ausschreitenden Harmonik. Hart konfrontierte Dur-Moll-Wechsel sowie die Häufung von Rückungen und vermindernten Septakkorden bilden den Grundstock einer kühnen tonalen Systematik. Schon die Anfangstakte des Kopfsatzes changieren zwischen Dur und Moll. Nach dieser gespannten Einleitung wagt sich über einem dichten Tremolo der Unterstimmen zaghaft das lyrische



Noch mehr

**Schubert.JETZT!**

---

## Spotlight

Kurz und knapp werfen Künstlerinnen und Künstler in Videoclips Schlaglichter auf ihr Programm.

---

## Video-Podcast

Vier ausgewiesene Schubert-Experten sprechen über ihren Schubert.JETZT! Es sind Musikwissenschaftler und Autor Dr. Michael Stegemann, Musikjournalistin Dr. Eleonore Büning, Schauspieler und Sprecher Udo Samel und Musikwissenschaftler Dr. Christian Strehk.

---

## Hörgarten digital

Schauspielstudierende aus Hannover lesen Ihnen aus unseren Programmheften vor, während Sie in Hitzackers idyllischem Kurgarten Seele und Beine (im Kneipp-Wasserbecken) baumeln lassen.

**All das finden Sie  
zu jeder Zeit auf  
unserer Webseite**

[www.musiktage-hitzacker.de](http://www.musiktage-hitzacker.de)

Hauptthema hervor. Im zweiten Themenkomplex wird das Prinzip von Binnenvariationen geschickt in die Sonatenform integriert, als gelte es Brahms' „entwickelnde Variationen“ vorwegzunehmen. Der diskursive Mittelteil greift dann in der Dramatik und mit der Harmonik derart weit aus, dass ein einfaches Zurück zum Anfang kaum möglich erscheint. Deshalb beginnt die sogenannte „Reprise“ so erschrocken zurückgenommen. In mikrofeinen Varianten bebt etwas von den erlittenen Erschütterungen nach.

Fast harmlos konventionell (mit einer Kadenz-Formel) setzt danach das *Andante* an. Ausgesprochen melodios (vom Cello in hoher Lage) wird es auch zunächst fortgeführt. Doch nicht einmal hier gönnt Schubert sich und den Hörern unberührte Schönheit und Schwelgerei. Wild dramatische Kulminationen bleiben nicht aus. Zweimal wird die zarte Schale brutal aufgebrochen, zerschlagen Tremolo-Felder, auf-schnellende Skalen oder „schreiende“ Terzmotive den lyrischen Mikrokosmos. Das Quartett nimmt so den „Frühlingstraum“ aus dem ein Jahr später entstandenen Liederzyklus „Die Winterreise“ vorweg, wo Hahn- und Rabengeschrei mehrfach ein erträumtes Hoffnungsbild zerstören.

Die hochemotionalen Erschütterungen dieser Art, so könnte man interpretieren, sorgen im dritten Satz für eine fieberhafte Suche nach Balance – vergeblich. Schattenhaft ruhelos schwirrt das kompakt-lineare Hauptmotiv des *Scherzos* durch alle Stimmen. Es berührt mit seinen gebrochenen Akkordklängen dabei im Verlauf durch Verschiebungen tatsächlich alle zwölf Tonstufen des Dur-Moll-Systems. Schubert erweist sich hier einmal mehr als souveräner Konstrukteur, der seine Ausdruckskraft nicht allein intuitiv, sondern intelligent kalkuliert erreicht. Inmitten dieser rastlosen Unruhe fasziniert als Trio-Mittelpunkt ein Intermezzo in trügerisch idyllischem Dur, verklärte Erinnerung an die verlorene Zeit, als sich Scherzo-Sätze noch einen harmlosen Tanzcharakter leisten konnten.

Das handschriftliche Autograph zeigt, dass Schubert um den gewieften Ein- und Umbau solcher Kontrasteile mächtig gerungen hat. So intensiv, wie um die *Perpetuum-mobile*-Motorik des abschließenden Sonatenrondos, die in eine (endlich befreiende ...?) Unendlichkeit zu weisen scheint. Sie wird jeweils nur kurz gebremst: im akkordisch gestauten Nebenthema oder in der im dreifachen *Pianissimo* abgedämpften und in extrem unwirkliches cis-Moll-Licht getauchten Mittelepisode. Ansonsten bestimmen weit dimensionierte Steigerungs- und Modulationsprozesse den atemlosen Satz. Sein unablässiger Drang gipfelt in einer geradezu delirierend übersteigerten Schlussphase. Dem G-Dur-Höhepunkt in dreifachem Forte folgen die sich verflüchtigende Auflösung ins Nichts – und zwei *Fortissimo*-Akkordschläge als Ausrufungszeichen überwundener Auseinandersetzungen oder sogar Qualen.



**Maurice Steger** gehört zu den faszinierendsten Blockflötisten, Dirigenten und Musikpädagogen auf dem Gebiet der Alten Musik.

Regelmäßig kann man ihn mit den tonangebenden Originalklangensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, Venice Baroque Orchestra, The English Concert, aber auch mit führenden modernen Orchestern wie dem Zürcher Kammerorchester, der NDR Radiophilharmonie oder dem Münchener Kammerorchester erleben.

Mit befreundeten Musikern wie Hille Perl, Marco Postinghel, Xenia Löffler, Naoki Kitaya oder Fiorenza de Donatis widmet er sich immer wieder einem neuen kammermusikalischen Repertoire, zudem tritt er mit Künstlerkollegen wie Cecilia Bartoli, Andreas Scholl, Nuria Rial, Bernard Labadie oder Sol Gabetta auf.

Neben der Alten Musik setzt er sich auch mit neuen Konzertformen und zeitgenössischen Kompositionen auseinander. Besonders wichtig ist ihm auch sein musikpädagogisches Engagement: So konzipierte er die Figur des „Tino Flautino“ und spielte in dieser Rolle hunderte von Kinderkonzerten.

Jana Kuss – Violine  
Oliver Wille – Violine  
William Coleman – Viola  
Mikayel Hakhnazaryan – Violoncello



Das Markenzeichen des **Kuss Quartetts** sind konzeptuelle Programme, die stets einen roten Faden haben und mit denen das Ensemble sowohl dem traditionellen Publikum als auch neuer Hörerschaft einmalige Erlebnisse bieten will.

Das Repertoire reicht von der Renaissance bis zu zeitgenössischen Werken etwa von Helmut Lachenmann und György Kurtág, mit denen das Quartett eng zusammenarbeitet. In den vergangenen Jahren konnte es fünf neue Werke für Streichquartett bei Enno Poppe, Aribert Reimann, Manfred Trojahn, Bruno Mantovani und Iris ter Schiphorst (2021 in Hitzacker uraufgeführt) in Auftrag geben, weitere Kompositionen von Mark André und Francisco Coll werden folgen. 2019 erhielt es als erstes deutsches Streichquartett das legendäre „Paganini-Quartett“ von Stradivari als Leihgabe von der Nippon Music Foundation. Auf diesen Instrumenten spielte das Kuss Quartett im Juni 2019 Beethovens kompletten Streichquartettzyklus, der live in der Suntory Hall Tokio aufgenommen und 2020 bei dem britischen Label Rubicon Classics veröffentlicht wurde.

KomponistenQuartier  
Hamburg

KQ



## Museumsensemble in der historischen Hamburger Neustadt

Ausstellungen (inkl. Audio-/Video-Stationen) zu Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Adolph Hasse, Fanny & Felix Mendelssohn, Johannes Brahms (derzeit geschlossen) und Gustav Mahler beleuchten das Musikleben Hamburgs vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis 1900.

Öffnungszeiten Di–Fr 13 bis 17 Uhr

Peterstraße 29–39, 20355 Hamburg  
[www.komponistenquartier.de](http://www.komponistenquartier.de)



Foto: Faruk Heplevent

VERANSTALTUNGSTECHNIK | VIRTUAL PRODUCTION  
[www.pmgroupp.de](http://www.pmgroupp.de)



**voelkel**

**Wir fördern Gesangstalente**

*Gemeinsam für den Schutz unserer heimischen Vögel*



**GEMEINWOHL  
ÖKONOMIE**  
Ein Wirtschaftsmodell  
mit Zukunft



**BÜNDNIS FÜR  
eine enkeltaugliche  
Landwirtschaft**

Voelkel GmbH  
Fährstraße 1  
29478 Hönbeck / OT Pevestorf  
[www.voelkeljuice.de](http://www.voelkeljuice.de)  
Öko-Kontrollstelle: DE-ÖKO-007

# INSEL-SHOPPING

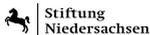
auf der Stadtinsel Hitzacker



Photo: Gestaltung: Rainer Erhard

**eigenArt** **BEHÜTET** **ANTHRA**  
**Feuer und Flamme** **wöckwörX** **ritz**

Förderer



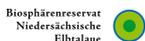
Karl Klingler-Stiftung



Sponsor



Partner



LEUPHANA

[www.reservix.de](http://www.reservix.de)



... und Familie Warnckel

Kulturpartner



Medienpartner



## Die 77. Sommerlichen Musiktage Hitzacker finden statt vom 30.7. – 7.8.2022

Impressum **Herausgeber:** Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker e.V.; **Vorsitzender:** Dr. Christian Strehk; **Intendant:** Prof. Oliver Wille; **Geschäftsstelle:** Angelika Wagner, Dr.-Helmut-Meyer-Weg 1, 29456 Hitzacker (Elbe), T +49 5862 941 430, E [info@musiktage-hitzacker.de](mailto:info@musiktage-hitzacker.de); **Autorin/Autor Programmtexte:** Iris ter Schiphorst, Dr. Christian Strehk; **Redaktion/Anzeigen:** Susanne Römer, E [kommunikation@musiktage-hitzacker.de](mailto:kommunikation@musiktage-hitzacker.de); **Gestaltung:** Bureau Hardy Seiler; **Redaktionsschluss:** Juni 2021, Änderungen vorbehalten. © **Bildnachweise** (in der Reihenfolge ihres Erscheinens): Bettina Stöß (ter Schiphorst), Jean-Baptiste Millot (Steger), Rüdiger Schestag (Kuss Quartett). Zur besseren Lesbarkeit werden personenbezogene Begriffe hier in der Regel in der männlichen Form angeführt. Dies soll keine Geschlechterdiskriminierung/Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen. **Hinweis:** Das Festival wird regelmäßig durch Presse-/eigene Fotografen, Video/TV-Aufzeichnungen begleitet. Die Bilder können auch das Publikum zeigen. Andere Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet, Mobiltelefone und andere digitale Geräte bitte auszuschalten.



Deutschlandfunk Kultur



Aus Opernhäusern,  
Philharmonien  
und Konzertsälen.

Medienpartner der  
Sommerlichen Musiktage  
Hitzacker.

# Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der DfK Audiothek App, im  
Radio über DAB+ und UKW  
[deutschlandfunkkultur.de/  
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

**Montag**  
2.8.21

**Sommerliche  
Musiktage  
Hitzacker**